



Inhaltsverzeichnis

18.10.2025	Elbe-Jeetzel-Zeitung: Doppelte Bewegung in der Atomfrage	3
18.10.2025	Südwest Presse Ehingen: Neues bei der Suche nach Endlager	4
18.10.2025	Peiner Allgemeine Zeitung: BGE Technology blickt auf 25 erfolgreiche Jahre zurück	5

Doppelte Bewegung in der Atomfrage

Im November: BGE will neue Ergebnisse ihrer Endlagersuche freigeben – BGZ beginnt in Hitzacker ein Beteiligungsverfahren für die verlängerte Zwischenlagerung

Gorleben. Anfang November gibt es für jene, die die Suche nach einem Endlager und die verlängerte Zwischenlagerung für hoch radioaktiven Müll verfolgen, neue Informationen. Sowohl die mit der Suche beauftragte Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) als auch die für die Lagerung in Gorleben verantwortliche Gesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) haben öffentlichkeitswirksame Termine angekündigt.

Den Anfang macht die BGE am Montag, dem 3. November. Wie schon im vergangenen Jahr präsentiert sie dann den aktuellen Stand der Endlagersuche und legt damit auch offen, welche Gebiete als Standort ausgeschieden sind – und welche nach wie vor im Rennen bleiben. Ziel ist es, aus 90 Teilgebieten bundesweit wenige Regionen zu finden, „die die bestmögliche Sicherheit für die Lagerung von hoch radioaktiven Abfällen erwarten lassen“, teilte die BGE im Voraus mit. Schon 2024 war rund die Hälfte der Fläche Deutschlands herausgefallen – dieser

Einengungsprozess soll über einen weiteren Zwischenschritt Mitte 2026 dann Ende 2027 die Zielregionen liefern. Dort sind weitere Untersuchungen vorgesehen. Bis ein Endlager gefunden, gebaut und betriebsbereit ist, vergehen nach allgemeiner Einschätzung allerdings noch Jahrzehnte.

Die BGE hat bislang vor allem in Süd- und Ostdeutschland Gebiete mit geringer oder ohne Eignung identifiziert. Auch im Wendland gibt es Ausschlusszonen – beispielsweise der Raum Wustrow, Teile des Hübbeckes und der Gohrde, Schnega und das ehemals angelegte Endlager Gorleben. Ob noch mehr wendländischer Boden hinausgefallen ist, können Interessierte an besagtem 3. November auf der BGE-Internetseite nachlesen. Um 15 Uhr will die Endlagersuchgesellschaft den aktuellen Arbeitsstand freischalten.

Start im Verdo Die BGZ will am Dienstag, dem 4. November, um 18 Uhr im Verdo in Hitzacker in die Bür-

gerbeteiligung zur verlängerten Zwischenlagerung starten. „Wir möchten Sie als direkte Nachbarn/Nachbarinnen unseres Zwischenlagers bei dem Prozess des anstehenden Genehmigungsverfahrens (...) vor Ort eng einbinden“, heißt es dazu von der BGZ. Es soll Informationen zum Prozess geben und Raum für den Austausch geben.

Die bisherige Genehmigung für das Zwischenlager Gorleben läuft 2034 ab. Da die Endlagersuche – wie weiter oben erwähnt – aber absehbar länger dauern wird, muss eine neue Genehmigung her. In der Kreispolitik und in den Reihen der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg ist die Thematik schon länger Gegenstand von Debatten. Gerade die Handhabung von Informationen und Prozessschritten für die Öffentlichkeit ist dabei schon häufiger Gegenstand der Kritik gewesen. Der Abend in Hitzacker soll nun Auftakt eines umfangreicheren Beteiligungsverfahrens sein, kündigt die BGZ an.

Wörter: 423
Autor/-in: VON JENS HEYMANN
Seite: 3 bis 3
Rubrik: LOKALES
Medienkanal: PRINT
Mediengattung: Tageszeitung
Medientyp: PRINT

Jahrgang: 2025
Nummer: Ausgabe 249, 2025
Ausgabe: Einzelausgabe
Auflage¹: 9.093 (gedruckt)
9.819 (verkauft)
10.088 (verbreitet)
Reichweite²: 0,01418 (in Mio)

¹IVW 2/2025

²AGMA ma 2025 Tageszeitungen

Neues bei der Suche nach Endlager

Atommüll Für die Region gibt es bald neue Ergebnisse, ob und welche Gebiete weiterhin für ein Endlager infrage kommen.

Region. Am 3. November wird die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) ihren aktualisierten Arbeitsstand zur Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Abfälle vorstellen. Grundlage sind die derzeit laufenden „repräsentativen vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen“, mit denen die 90 bisherigen Teilgebiete in ganz Deutschland weiter eingegrenzt werden sollen. In der Ulmer Region hat die BGE bislang mehrere Gebiete als geologisch gering geeignet eingestuft. Viele Gebiete, zum Beispiel um Senden, Erbach und Neu-Ulm,

sind jedoch noch gar nicht kategorisiert worden.

„Leider bekommen wir keine exklusiven Informationen vorab“, sagt Martin Samain, der sich im Regionalverband Donau-Iller mit dem Thema Endlager beschäftigt. Er habe daher keine neuen Erkenntnisse. Die Region habe zwei Gesteinsarten, die für ein atomares Endlager infrage kommen: Kristallin und Tongestein. Wobei die BGE den Opalinuston teilweise aussortiert habe. „Zwar bedeutet dies formell noch keinen end-

gültigen Ausschluss, aber es ist davon auszugehen, dass diese Bereiche nicht mehr als ‚am besten geeignete Standorte‘ gelten können.“

.Mitte 2026 will die BGE noch einmal Zwischenergebnisse veröffentlichen, bevor Ende 2027 die konkreten Standortregionen vorgeschlagen und anschließend vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) geprüft werden. #vee/nid

Wörter:	192	Jahrgang:	81
Autor/-in:	Verena Eisele, Niko Dirner	Nummer:	241
Seite:	21	Ausgabe:	Nebenausgabe
Ressort:	EHINGER TAGBLATT	Auflage ¹ :	3.748 (gedruckt) 3.945 (verkauft)
Medienkanal:	PRINT		3.990 (verbreitet)
Mediengattung:	Tageszeitung	Reichweite ² :	0,01294 (in Mio)
Medientyp:	PRINT		

Urheberinformation: © Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG

¹ IVW 2/2025

² AGMA ma 2025 Tageszeitungen

BGE Technology blickt auf 25 erfolgreiche Jahre zurück

Kompetenz bei Fragen rund um die Endlager-Suche - Forschung und Entwicklung sind Schwerpunkte

Die BGE Technology GmbH wird 25 Jahre alt. Ihre Geschichte spiegelt die Endlagergeschichte in Deutschland - heute ist die Gesellschaft international gefragt. Was macht sie so erfolgreich?

Die BGE Technology GmbH (BGE TEC) mit Sitz in Peine feiert ihren 25. Geburtstag. Die Engineering-Tochtergesellschaft der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) wurde im Jahr 2000 unter dem Namen DBE Technology GmbH als Tochterunternehmen der BGE-Vorgängerorganisation Deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern (DBE) gegründet und im Juni 2018 in BGE Technology umbenannt.

Gründung aus pragmatischen Gründen

Die Entscheidung wurde damals vor allem aus pragmatischen Gründen getroffen: Das Moratorium in Gorleben führte dazu, dass die Arbeiten am damaligen Erkundungsbergwerk zum Erliegen kamen. Die DBE konnte nicht wie ursprünglich geplant weiterarbeiten und -forschen.

Die hochqualifizierten Experten aus der Geophysik, der Geologie, dem Bergbauingenieurwesen und der Nukleartechnik waren von ihren bisherigen Tätigkeiten entbunden, wodurch ein Kompetenzverlust drohte. Die Gründung der BGE TEC war daher die Lösung, um Arbeiten außerhalb des nationalen Entsorgungsprogramms zu übernehmen und die Expertise langfristig zu sichern.

Unternehmen mit internationaler Kompetenz

Seitdem hat sich die BGE TEC stetig weiterentwickelt und ist inzwischen ein international angesehenes Beratungs- und Ingenieurbüro, welches spezialisiert ist auf Fragestellungen und Dienstleistungen rund um die Themen Entsorgung radioaktiver Abfälle und ausgedienter Brennelemente.

Die Kernkompetenzen der Gesellschaft liegen vor allem im Wissen um die Anforderungen an die Endlagerung und im Management radioaktiver Abfälle. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, technische Beratung sowie der ingenieurmäßigen Umsetzung von Endlagerprojekten. „In zwei Jahrzehnten hat die BGE TEC über 80 Forschungs- und Entwicklungsprojekte umsetzen können und mehr als 110 nationale und internationale Aufträge auf fast allen Kontinenten der Erde bearbeitet“, heißt es in einer Mitteilung.

Die BGE TEC ist intensiv in die Endlagerprojekte der BGE eingebunden, insbesondere bei Fragestellungen zur Gebirgsmechanik und zu Verfüll- und Verschlussbaustoffen. Derzeit arbeiten 41 Ingenieure und Wissenschaftler aus acht Nationen bei der BGE TEC in Peine - zum Zeitpunkt der Gründung waren es lediglich zwei.

„Wir sind stolz, dass die BGE TEC als unser Tochterunternehmen weltweit erfolgreich ist“, sagt Iris Graffunder, Vorsitzende der Geschäftsführung der BGE. Die BGE TEC bringe ihre internationa-

le Erfahrung und neueste Erkenntnisse ein. „Es ist wichtig, dass wir voneinander lernen, denn die Fragen und wissenschaftlichen Entwicklungen zur Endlagerung sind länderübergreifend wichtig.“ Thilo von Berlepsch, Geschäftsführer der BGE Technology GmbH, ergänzt: „Wir unterstützen die BGE bei allen Endlagerprojekten und in der Standortauswahl gerne. Das gelingt uns auch und gerade deshalb, weil wir international tätig sind.“

So gebe es Partner in Belgien oder Tschechien, mit denen schon seit Jahrzehnten zusammengearbeitet werde. Dadurch gewinne die BGE TEC einen guten Überblick über die Weiterentwicklung des Stands von Wissenschaft und Technik in der Endlagerung - und diese Erfahrungen fließen dann wieder in die BGE zurück.

Das ist die BGE

Die BGE ist dafür verantwortlich, den Standort mit der bestmöglichen Sicherheit für eine Million Jahre für das Endlager für hochradioaktive Abfälle vorzuschlagen. Darüber hinaus errichtet die BGE das Endlager Konrad für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle. Die BGE legt das Endlager Morsleben still, plant die Stilllegung der Schachanlage Asse II nach Rückholung der schwach- und mittelradioaktiven Abfälle und schließt die Schachanlage Gorleben.

Wörter: 526
Autor/-in: Antje Ehlers
tmt6tuupzzq8o1r0zvnba3
Seite: 16
Ressort: REGION
Medienkanal: PRINT
Mediengattung: Tageszeitung
Medientyp: PRINT

Ausgabe: Nebenausgabe
Auflage¹: 8.662 (gedruckt)
10.247 (verkauft)
13.948 (verbreitet)
Reichweite²: 0,04005 (in Mio)

¹IVW 2/2025

²AGMA ma 2025 Tageszeitungen